

„Vergebung ist ohne Anfang und Ende.“

Dietrich Bonhoeffer

### Gedanken für den 21.4.2020

„Du bist Schuld!“ Diesen Satz, diese Worte kennen wir zur Genüge. Er fällt immer wieder in unserem Miteinander. Bei Kindern während des Spielens, zwischen Erwachsenen, die streiten. Unser tägliches Miteinander ist von den Themen Schuld und Schuldzuweisungen geprägt. Auch in der momentanen Corona-Krise ist das ein zu beobachtendes Phänomen im Blick auf die Frage: wer ist schuld an der Ausbreitung? Natürlich die Chinesen, rufen die einen; für die anderen ist es die WHO, die angeblich nicht rechtzeitig vor Corona gewarnt hat. Dass bei uns Masken fehlen, daran ist natürlich die Politik schuld, die ja in den Augen vieler in den letzten Jahren vieles nur falsch gemacht hat. Weitere Beispiele kann ich mir sparen.

Schuld ist etwas, was zu unserem Leben dazugehört. Jeder lädt immer wieder Schuld auf sich. Die Frage ist nur, wie ich damit umgehe. Eine Variante ist, dass ich die Schuld immer bei anderen suche, aber niemals bei mir selbst. Schuld sind immer die anderen, die alles falsch machen, aber niemals ich. Eine andere Variante ist genau das Gegenteil, dass es Menschen gibt die immer die Schuld bei sich selber suchen, die bei allem und jedem immer ein schlechtes Gewissen haben. Natürlich gäbe es hier noch viele weitere Varianten zu benennen.

Schuld ist freilich etwas, was weiter wirkt. Ich denke da an Schuldgefühle, die man hat; ich denke an die zerstörende Wirkung von Schuldzuweisungen, die nicht nur Ehen und Familien zerstören; ich denke da an viele Konflikte, die allein aus der nicht bearbeiteten Schuld entstehen und weiter wirken. Kein Wunder, dass darum im Vater unser – zumindest für mich – eine der wichtigsten Bitten um das Thema Schuld geht: vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unserem Schuldigen.

Gott vergibt uns unsere Schuld, Gott vergibt uns immer wieder, was zwischen ihm und uns falsch gelaufen ist. Gott bringt die Beziehung wieder ins rechte Lot. Und er möchte, dass wir dies auch in unserem Miteinander leben. Dass wir die erfahrene Vergebung an andere weitergeben. Dass wir dadurch die Beziehung zu den anderen ebenfalls wieder ins rechte Lot bringen. Dabei ist das kein einmaliger Vorgang, sondern so wie wir immer wieder Schuld auf uns laden, so sollen wir auch immer wieder vergeben. Denn: Vergebung ist ohne Anfang und ohne Ende.

Was aber ist denn nun Vergebung? Das ganze Bonhoeffer-Zitat bringt hier wichtige Impulse: „Wir machen es uns ja so leicht mit den anderen Menschen. Wir stumpfen uns gänzlich ab und meinen, wenn wir gegen jemand keine bösen Gedanken hegen, dann sei das eben dasselbe als hätten wir ihm vergeben – und wir übersehen dabei ganz, daß wir keine guten Gedanken über ihn haben – und vergeben, das könnte doch heißen, lauter gute Gedanken über ihn haben, ihn tragen, wo wir nur können. Und das gerade umgehen wir, – wir tragen den andern Menschen nicht, sondern wir gehen neben ihm her und gewöhnen uns an sein Schweigen, ja nehmen ihn gar nicht ernst – aber aufs Tragen gerade kommt es an – den andern in allen Stücken tragen, in allen seinen schwierigen und unangenehmen Seiten, und sein Unrecht und seine Sünde gegen mich – schweigen, tragen und lieben ohne aufhören, – das käme dem Vergeben nahe. ... Vergebung ist ohne Anfang und Ende, sie geschieht täglich unaufhörlich, denn sie kommt von Gott. Das ist Befreiung aus allem krampfhaften im Zusammensein mit dem Nächsten, denn hier werden wir befreit von uns selbst, hier dürfen wir alles eigene Recht aufgeben und dem andern allein helfen und dienen“.

Ich wünsche uns allen immer wieder die Kraft zur Vergebung und dass wir in unserem Leben immer wieder diese befreiende Kraft der Vergebung erleben dürfen.

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner